



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Chronik der deutschen Schriftgießereien**

**Bauer, Friedrich**

**Frankfurt am Main, 1914**

Straßburg im Elsaß

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97265](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97265)

## Straßburg im Elsaß

### Flach — Grüninger — Köpfel

1475 **S**traßburg, die „wunderschöne Stadt“, könnte als die älteste Gießerstadt bezeichnet werden, denn sicher hat Gutenberg hier seine ersten Versuche für die Erfindung der gegossenen Lettern angestellt. Auch die hier tätigen ersten Buchdrucker sind gewiß ihre eigenen Schriftgießer gewesen. Doch ist bis jetzt nur wenig bestimmtes darüber nachzuweisen. Der Buchdrucker Martin Flach, dessen Straßburger Tätigkeit sich von 1475—1500 verfolgen läßt, hat, wie er in den Schlußschriften seiner Werke hervorhebt, unablässig an der Vervollkommnung seiner Schriften gearbeitet; er nennt sich gern „Chalcographus“, unter welcher Bezeichnung der Stempelschneider und Schriftgießer zu verstehen ist.

1483 Auch bei dem Buchdrucker Johann Reinhard aus Grünlingen in Schwaben, der von 1483—1528 in Straßburg druckte und sich der Sitte der damaligen Zeit folgend Grüninger nannte, ist eine größere Tätigkeit als Schriftgießer anzunehmen, denn es sind aus seiner Offizin zahlreiche neue Typenformen hervorgegangen.

Ob die beiden Vorgenannten auch an andere Buchdrucker Schriften geliefert haben, läßt sich schwer feststellen, wie denn überhaupt alle Nachrichten darüber fehlen, daß in Straßburg früher jemals ein selbständiges Schriftgießergewerbe bestanden hat.

Sehr wahrscheinlich aber ist in Straßburg zur selben Zeit wie in Nürnberg, vielleicht sogar schon früher, die Fraktur zum erstenmal als Druckschrift geschnitten und gegossen, denn es sind

Bücher aus der Offizin von Wolfgang Köpfel aus dem Jahre 1524 bekannt, die mit einer reinen Fraktur gedruckt sind, die derjenigen sehr ähnlich ist, mit der 1525 Dürersche Werke in Nürnberg gedruckt wurden. Die beiden Schriften sind im Stil und in ihren Buchstabenformen einander so ähnlich, daß, wer die eine schuf, die andere gut gekannt haben muß; der Schnitt ist dagegen verschieden. Wer nun geneigt ist, Dürer als den Schöpfer der Frakturschrift anzusehen, muß annehmen, daß ein Stempelschneider, dem die Schrift in Nürnberg bekannt geworden, sie in Straßburg für Köpfel schnell nachgeschnitten hat. Köpfel ist dann mit seinen Fraktur-Druckwerken noch ein Jahr früher herausgekommen als der Nürnberger Meister.

1524

Vielleicht geht der Ursprung der Köpfelschen Fraktur auch auf den Frankfurter Buchdrucker und Schriftgießer Christian Egenolff zurück, denn aus der Aufschrift eines in neuester Zeit wieder aufgefundenen Stempelkastens einer „Groben Sabon Cöllisch Current Duitisch Fraktur“ aus der Egenolffschen Gießerei kann geschlossen werden, daß Egenolff für Köpfel Schriften gegossen hat. Vergleichen späterer Typenformen ergeben, daß die in Straßburger Drucken des 16. bis 18. Jahrhunderts gebrauchten Schriften vorwiegend der Egenolff-Lutherschen Schriftgießerei in Frankfurt entstammen und, wenn nicht in Guß, so doch in den Matern aus dieser bezogen sind.

### Ungerer

Im Jahre 1886 ging eine von dem Schriftgießer Seiberl in den siebziger Jahren in Kehl a. Rh. gegründete Gießerei für Ausschluß, Durchschuß und Hohlstege durch Kauf an den Schriftgießer C. L. Ungerer über.

1886

- 1891 Nach wiederholter Vergrößerung verlegt Ungerer die Gießerei 1891 nach Straßburg-Neudorf i. Elz., wo sie durch Anschaffung von Kompletmaschinen und Einrichtung einer Galvanoplastik weiter ausgebaut wird.
- 1909 C. L. Ungerer starb 1909. Das Geschäft wird von seiner Witwe gemeinschaftlich mit S. Ungerer unter der bisherigen Firma weitergeführt.

## Stuttgart

### Cotta—Union

**V**on Christoph Friedrich Cotta (1730—1807), dem Enkel des Begründers der Cottaschen Buchhandlung, wird die von ihm erworbene Hof- und Kanzlei-Buchdruckerei in Stuttgart mit einer Schriftgießerei ausgestattet, die bald nach ihrer Gründung durch den Hirschgassenbrand zerstört, aber wieder neu eingerichtet ist.

- 1789 Im Jahre 1789 übernahm Johann Friedrich Cotta, der Sohn des vorigen, geb. 27. April 1764, das Geschäft. Die Schriftgießerei wurde in den vor dem Tübinger Tor (jetzigen Hauptstätterstraße) errichteten Neubau überführt, wo sie abermals abbrannte und wieder neu hergestellt wurde.
- 1795 Im Jahre 1795 erscheint eine 32 Seiten starke Oktav-Probe der Schriftgießerei J. G. Cotta in Stuttgart. Cotta sagt in der Vorrede, daß er Matern von Lobinger (in Wien) und Breitkopf (von letzterem durch Tausch) erworben habe, und empfiehlt seine Schriften angelegentlich. Die Gießerei ist also früher nicht nur Hausgießerei gewesen.